

## KOMPAKT

## Erinnerung

**GEDENKEN** Kurz vor dem Winteranbruch in München wurde in der Haimhauser Straße 2 der Familien Treumann und Flaschner gedacht. Noch in München starben Therese Treumann und ihr Schwiegerson Martin Flaschner, der seit 1920 als Syndikus der Israelitischen Kultusgemeinde München und des Verbandes Bayerischer Israelitischer Gemeinden gewirkt hatte. Seine Witwe Doris, der gemeinsame Sohn Heinrich und dessen Cousine Anneliese Treumann wurden an 4. April 1942 nach Piaski deportiert, wo sich jede Spur verliert. IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch nahm an der Gedenkzeremonie teil, »eine«, wie sie sagt, »würdige und vor allem sichtbare Erinnerung«. Die Verschwundenen und Vergessenen hätten »ein Recht darauf, dass ihrer dort gedacht wird, wo sie einst lebten«. *ikg*

## Theater

**GESPRÄCH** »Wie man nach einem Massaker humanistisch bleibt in 17 Schritten« ist der Titel einer Performance nebst Gespräch über die Folgen des 7. Oktober. Unter dem Eindruck des brutalen Massakers taten sich die in München lebende israelische Regisseurin Sapir Heller, die in dieser Spielzeit den *Besuch der alten Dame* am Volkstheater inszeniert, und die in Tel Aviv lebende israelische Dramatikerin Maya Arad Yasur zusammen. Sie versuchten, eine Form der künstlerischen Auseinandersetzung mit dem Schmerz über das grauenvolle Geschehen zu finden. Im Anschluss an die halbstündige Performance am Samstag, 16. Dezember, 20 Uhr, im Münchner Volkstheater, Tumbingerstraße 29, findet ein Gespräch statt. Mitwirkende sind der Intendant Christian Stückl, die Regisseurin Sapir Heller und Burak Yilmaz, der durch seine Aufklärungsarbeit mit muslimischen Jugendlichen und sein Buch *Ehrensache: Kämpfen gegen Judenhass* (Suhrkamp Verlag) bekannt geworden ist. Anmeldung unter [kasse@muenchner-volkstheater.de](mailto:kasse@muenchner-volkstheater.de) wird erbeten. *ikg*

## Solidarität

**LESUNG** Am Mittwoch, 20. Dezember, 19 Uhr, findet im Münchner Volkstheater, Tumbingerstraße 29, eine Lesung unter besonderem Vorzeichen statt: »Das gelobte Land – Stimmen junger deutsch-jüdischer Literatur zum 7. Oktober 2023«. Initiiert und kuratiert wird das Ganze von der Schriftstellerin Slata Roschal, 1992 in St. Petersburg geboren, und von dem Autor Alexander Estis, 1986 in Moskau geboren. Die beiden präsentieren sich und andere Autoren wie Iryna Fingerova, Boris Schumatsky, Lea Streisand und Dana von Suffrin mit Texten, die auf ihre Lebensrealität in Deutschland eingehen – unter dem Eindruck des Terrorüberfalls der Hamas auf Israel, der sich doch kaum in Worte fassen lässt. Der Eintritt ist frei, doch alle Spenden des Abends gehen an die Opferhilfe der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern. Es wird um Anmeldung unter [kasse@muenchner-volkstheater.de](mailto:kasse@muenchner-volkstheater.de) gebeten. *ikg*

## Jiddisch

**ZOOM-EVENT** Die Europäische Janusz Korczak Akademie macht aufmerksam auf einen Abend der jiddischen Poesie, veranstaltet von J-ArtEck e. V. und Leyvik Hoyz Yiddish Cultural Center. Das Event unter dem Motto »The Tradition of Poetry Reciting by Jews« findet statt via Zoom am Donnerstag, 21. Dezember, 20 Uhr. Mitwirkende sind der Rezitator Hertz Grosbard, die Dichterin Ekaterina Kuznetzova, die Jiddistin Lia Martyn und als Special Guest der Pianist Evgeny Kissin, der eigene Klavierkompositionen und eigene jiddische Gedichte darbieten wird. Es moderiert der Komponist und Jiddisch schreibende Autor Daniel Galay. Der Abend findet in Jiddisch statt mit einigen Erklärungen in Deutsch und Russisch. Die rezipierten Texte laufen parallel in Jiddisch und Übersetzung auf einem Bildschirm. Um an der Online-Veranstaltung teilnehmen zu können, ist eine Anmeldung unter [info@j-arteck.org](mailto:info@j-arteck.org) erforderlich. *ikg*

## Ein Abend voller Hoffnung

**CHANUKKA** Die Israelitische Kultusgemeinde beging das Lichterfest in schwieriger Zeit

VON EVA VON STEINBURG

Der Sieg des Lichts über die Dunkelheit – das ist die Botschaft von Chanukka. Der Gemeindesaal strahlte am Samstagabend hell und elegant: Weiße Amaryllisblüten schmückten die eingedeckten Tische, die Gäste erwartete ein festliches Ambiente für einen besonderen Abend. Die Bühne stand bereit für die Noya Showband, Darbietungen aller Art – und natürlich für die Redner. »Allen, die diese wunderbare Feier möglich gemacht haben«, dankte Charlotte Knobloch in ihrer Begrüßung. »Selbstverständlich kann Chanukka in dieser Zeit kein normales Fest sein. Nicht in Israel und nirgendwo in der Diaspora. Auch nicht bei uns in Münchens«, sagte die Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern. »Dieses Chanukka ist kein Chanukka wie jedes Jahr. Wir alle wissen das. Das Fest ist dieses Jahr belastet – mit Trauer und Unsicherheit.«

Die Gemeinde habe sich die Entscheidung nicht leicht gemacht, so Knobloch. Selbstverständlich stelle man sich in diesem Jahr die Frage, wie man Chanukka begehen, ob man es überhaupt begehen könne. »Denn kein Herz ist kalt geblieben nach dem Terrorangriff vor zwei Monaten.« Gerade vor diesem Hintergrund gelte es, als Gemeinschaft zusammenzustehen. »Weil wir gemeinsam den Schmerz teilen können – und auch die Hoffnung«, lautete die Antwort. Es sei die Hoffnung, dass die restlichen israelischen Geiseln in Gaza noch freikommen, die Hoffnung, dass die Menschen im jüdischen Staat wieder zu einer Form von Ruhe zurückkehren können. Die Hoffnung, dass das Leben in Orten wie Nir Oz, Be'eri oder Sderot wieder ohne Angst möglich ist.

**ZUFLUCHT** Rund 250 Gemeindemitglieder und Freunde applaudierten. Moderator Eitan Küppers-Levi betonte, wie viele Familien aus Israel in München Zuflucht gefunden hätten: »Wir sind ein starkes Volk. Wir sind eine starke Gemeinde. Jeder von uns ist ein kleines Licht, und zusammen sind wir ein großes Licht«, stellte er fest. Mit einem L'Chaim stieß man auf das Chanukka-Wunder und bessere Zeiten im Geist des Lichterfestes an. Kinder spielten mit ihren Dreideln auf den Tischen, wie dies Kinder schon 167 v.d.Z. vor der Wiedereinweihung des Tempels getan hatten. Es gab auch in Glanzpapier verpackte Chanukka-Taler aus Schokolade. Der Erlös der reichlich bestückten Tombola des Abends kommt sozialen Projekten und Sicherheitsmaßnahmen für die Menschen in Israel zugute.

Israel befindet sich im Krieg. 139 Geiseln sind noch in der Gewalt der Terrororganisation Hamas. »Bring them home, bring back our light«, zeigte der Bildschirm auf der Bühne. Gemeinderabbiner Shmuel Aharon Brodman hielt die Chanukka-



Die Noya Showband sorgte für den musikalischen Rahmen (o.); IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch hielt eine nachdenkliche Rede.

Ansprache: »Ein bisschen Licht kann die Dunkelheit schlagen. Auch wenn es sich manchmal so anfühlt. Wir stehen niemals allein.« Das Wunder von Chanukka im Jerusalemer Tempel, dass ein einziger Krug Öl, der nur für Licht einen Tag lang reichen sollte, sorgte doch für acht Tage Licht. Das bedeute heute, »dass jeder von uns ein Licht sein kann«. Jeder könne für Freiheit und jüdische Wert stehen: »Alle Juden sind füreinander verantwortlich«, betonte der Rabbiner.

**ZUKUNFT** Auf der Bühne wurde das dritte Licht, das Licht der Hoffnung auf eine bessere Zukunft, feierlich entzündet: für die Geiseln, für die Soldaten, für Israel. Den zwölfköpfigen Kinderchor begleitete Luisa Pertsovska am Klavier. Als der israelische Kantor Chaim Stern mit seiner

kräftigen Stimme mit einstimmte, erhoben sich die Menschen im Saal ergriffen. Der junge Kantor sang das Avinu Schebaschamajim für die Soldaten in Gaza, die ihr Leben für die Sicherheit des jüdischen Staates riskieren.

**Auf der Bühne wurde das dritte Licht entzündet – für die Geiseln, für die Soldaten, für Israel.**

Die Münchner Gemeinde kann selbst vielleicht keine Wunder bewirken, aber helfen kann sie wohl. Und das tat und tut sie nach Kräften – mit verschiedenen An-

geboten für die israelischen Familien, die nach dem 7. Oktober nach München gekommen sind, und mit einer großen Spendenaktion für Israel. Die Spendenbereitschaft war überwältigend, und so konnte die IKG als einzige Gemeinde weltweit die israelische Armee unterstützen und eine stattliche Summe für weitere Hilfsmaßnahmen, die den Menschen in Israel direkt zugutekommen, zur Verfügung stellen.

IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch hatte sich gewünscht, dass man gemeinsam einen »lichterfüllten Abend« verbringen würde. Und das wurde er wahrlich, mit einer Atmosphäre, die zu Herzen ging, mit Kostlichkeiten des Restaurants »Einstein«, mit Musik – und getragen von der Hoffnung, »dass wir das nächste Chanukka wieder in Fröhlichkeit und vollkommen unbeschwert verbringen können«.

## Musikalität und Herzenswärme

**KULTUR** Das »Trio Blumina, Draganov & Sint« eröffnete sein Konzert mit einer Schweigeminute für die Hamas-Opfer

So unprätentiös sich das »Trio Blumina, Draganov & Sint« in der Vorschau des Zentralrats der Juden in Deutschland darbot, hätte man die Beschreibung leicht überblättern können. Doch schon der Hinweis auf die Namensgeberin Elisaveta Blumina lässt aufhorchen. 2008 gründete sie das Ensemble Blumina, mit dem sie 2014 den Klassik-Musikpreis ECHO für ihre erste CD mit Werken von Francis Poulenc, Jean Françaix und André Previn gewann. Blumina spielte in der Berliner Philharmonie, in der Carnegie Hall in New York und in der Elbphilharmonie in Hamburg.

Über ihren Auftritt kürzlich im Jüdischen Gemeindezentrum konnte sich Ellen Presser dank des Kulturprogramms des Zentralrats freuen. Sie kündigte die Künstler Elisaveta Blumina (Piano), Daniel Draganov (Geige) und Emanuel Sint (Fagott) als Vertreter der musikalischen Champions League an. Das bestätigten die drei mit einem höchst vielseitigen Programm. Es kam beim Publikum, das über IKG-Kulturzentrum und Sozialabteilung

der IKG eingeladen worden war, bestens an, zumal die Pianistin Erklärungen sowohl in Deutsch als auch in Russisch gab.

Elisaveta Blumina, die 1992 mit ihrer Mutter, der ebenfalls namhaften Pianistin Mara Mednik, aus St. Petersburg nach Hamburg emigrierte, hat die Musikliebe an

ihre beiden Söhne weitergegeben. Der ältere, der Geige lernte, wandte sich schließlich dem Jura-Studium zu, während der jüngere, Emanuel Sint, mit neun Jahren beschloss, Fagott zu lernen (vgl. Seite 13). In Madrid geboren, in Dublin aufgewachsen, studiert er derzeit an der Hochschule für Musik



Das Trio aus Violine, Klavier und Fagott während des Auftritts im Gemeindezentrum

Hanns Eisler in Berlin und hat mit gerade einmal 19 Jahren eine preisgekrönte Reife, die ihresgleichen sucht. Dritter im Bunde dieses Konzerts war Daniel Draganov, auch aus einer Musikerfamilie stammend, der 2009 ins Orchester der Deutschen Oper Berlin berufen wurde und neben Konzerttourneen Zeit zum Unterrichten findet. Das gilt ebenso für Elisaveta Blumina, die erzählte, dass sie regelmäßig in Israel zu tun hat: an einem Konservatorium für orthodoxe Mädchen und beim Klezmer-Festival in Zfat. Bei solch einer Gelegenheit begegnete sie dem aus Odessa stammenden, seit 30 Jahren in Jerusalem lebenden Komponisten Yuri Povolotsky, der ihr ein »Anatevka Divertimento« widmete.

Das Trio begann in München mit einer Schweigeminute für die Opfer des Massakers vom 7. Oktober, leitete dann über in eine Instrumentalfassung der Hatikwa und widmete später den Klassiker von der »Jiddischen Mame« den »Müttern in Israel, die darauf warten, ihre Kinder wieder in die Arme zu nehmen«. *Nora Niemann*